

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 6

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unsere Leser als Mitarbeiter

Ein Metzger vom Land nimmt zum erstenmal seinen Buben mit nach Zürich. Auf der Bahnhofstraße kommt ihnen ein Neger entgegen. Da stupft Hansli den Vater: «Du, Bappe, dä isch scharf gräucheret, gell!»

OA

Der Durchleuchtewagen kommt zu uns Territorialen, um uns nach dunklen Schatten abzutasten. Kamerad Robert steht auf der Rückseite des Röntgenschirmes. Vor dem Schirm sitzt der Arzt. Robert möchte auch einen kleinen Blick tun in sein Inneres und hängt nach vorn über den Schirm. Der Arzt: «Si trinked meini au gern öppen eis?» Robert: «Worum? Gseht me das uf em Bild?» Der Arzt: «Nei seb nid, aber schmöcke tuen is!»

JF

Wir haben Hauptprobe. Eine Motette der «Geistlichen Chormusik» von Schütz soll den letzten Schliff bekommen. Die Fuge mit der Wassertaufe harzt jedoch. Der Direktor klopft ab und donnert auf die Sopranseite: «Ich bitte die Frauen, das Wasser schneller laufen zu lassen!»

JF

Mein Freund und ich hatten beschlossen, in einem Tea-Room in Bern eine Partie Schach zu spielen. Wir ließen telefonisch ein Schach-tischchen reservieren. Eine freundliche Stimme antwortete: «Ja gärrn, für wivill Pärsonne bitte?»

RH

Für die Einrichtung meiner Studentenbude schenkte mir meine Tante einen alten Stuhl. Um ihn auf dem billigsten Weg zu transportieren, benützte ich die Linie 8 des Zürcher Trams. Ich stellte das Möbelstück in die hinterste Ecke des Großraumwagens und wollte mein Billet lösen. Der Kondukteur wies mit dem Zeigefinger fragend auf meinen Stuhl: «Ghöört dä ine?» Auf mein Ja verlangte er die Bezahlung zweier Billette. Ich begriff nicht. «I de Taxornig schtaat, für jede Sitzplatz (er meinte natürlich für jeden belegten Sitzplatz) mues

CityHotel/zürich

Erstklass-Hotel im Zentrum
Löwenstr. 34, nächst H'bahnhof, Tel. 272055

Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette,
Privat-WC, Telefon und Radio / Restaurant - Garagen / Fernschreiber Nr. 52437

me e Ganzes zaale. Ire Schtuel isch doch en Sitzplatz, oder nöd?» – Wohl oder übel mußte ich doppelt berappen.

HG

Seit Sargans regnet es. Die Stimmung unter den Reisenden ist dementsprechend. Die mit Juwelen und Pelzstola reich geschmückte Amerikanerin platzt schließlich heraus: «Was ich am meisten hasse an diesen Reiseagenturen, ist wie sie lügen. Jetzt sind wir schon über eine Stunde in der Schweiz, und ich habe noch keinen Menschen jodeln hören.»

mht



Schneebericht

«Kein Schnee. Piste sehr gut!»